

# Wie von der Energiewende alle profitieren

Millionengeschäft: Bürger-Energiegenossenschaft in Startlöchern für Windparks, die der Bevölkerung vor Ort gehören

Hendrik Schulz

**Siegerland.** Gewaltige Summen für Energie fließen jedes Jahr ab. Günter Pulte hat das mal für den Kreis Olpe, halb so große Bevölkerungszahl, ausgerechnet: 400 Millionen Euro. Pro Jahr und Person entspricht das 3000 Euro. Viel Kaufkraft. „Wir können diese Energie hier selber erzeugen“, sagt Günter Pulte, Geschäftsführer der Hilchenbacher Rothaarwind GmbH, im Ferndorfer Haus der Landwirtschaft – weil Wind weht und Sonne scheint. Wenn die Bevölkerung beteiligt wird, die Menschen mitverdienen am regional produzierten Strom, bleiben die vielen Millionen hier. „Es ist absurd, dass wir solche Energieressourcen haben und unseren Strom trotzdem importieren.“

Das soll sich gründlich ändern. Mit dem „Siegerländer Modell“ wird eine schlagkräftige Bürger-Energiegenossenschaft aufgebaut (siehe Infobox), an der sich später alle beteiligen können. Vorbild ist der Hauberg: Gemeinsam Waldflächen bewirtschaften, alle bekommen ihren Anteil. Nur dass künftig nicht mehr Holz geerntet wird, sondern Energie. Grundstückseigentümer verpachten der Genossenschaft Flächen, der Strom wird vor Ort vermarktet und verbraucht, alle Mitglieder bekommen ihren Teil vom Kuchen. „Wir reden hier über Dimensionen von Atomkraftwerken“, ordnet Georg Jung ein, Bezirksgeschäftsführer Landwirtschaftlicher Kreis- und Waldbauernverband. 200 Windräder, das entspricht etwa der Anlage „Isar 2“. Dimensionen, die die energieintensive Siegerländer Stahl- und Schwerindustrie aufhorchen lassen dürften. „Wir können zum Teil Selbstversorger werden“, sagt Prof. Volker Wulf, Prorektor der Uni Siegen für Regionales und Digitalisierung. Die Siegener Versorgungsbedriebe (SVB) stecken enorme Ressourcen in die Energiewende, errichten unter anderem eine Photovoltaik-Anlage in Gosenbach und haben schon viele Anfragen von Unternehmen, die von dort Strom beziehen möchten, sagt Geschäftsführer Thomas Mehrer.

Der Anschlag für die Genossenschaft kam von den Waldbauern, die Hüter des Haubergs, gewissermaßen. „Siegen-Wittgenstein ist bei der Windenergie nicht so weit fortgeschritten wie andere Kreise“, sagt Henner Braach, Vorsitzender des Landwirtschaftlichen Kreisverbands. Geeignete Windpark-Standorte liegen meist im Wald, dafür Ge-

nehmungen zu bekommen war bisher äußerst schwierig. Außerdem gibt es „fürchterlich viele Kalamitätsflächen“, die nun freigegeben sind für Windenergie und die im Siegerland zum größten Teil den Waldgenossenschaften gehören, die nicht die Ressourcen für Genehmigungsanträge und Errichtung haben. „Denen wollten wir helfen“, sagt Braach. Walter Schäfer, Mitarbeiter von Prof. Wulf und selbst Waldgenosse, hat die Kontakte.

Sie rannten offene Türen ein mit der Idee. „Was machen wir, um unsere Zukunft zu sichern?“, fragt Lothar Klein, Bezirksgruppenvorsitzender Waldbauernverband NRW – sie haben Grund und Boden und kaum noch Holz zur Vermarktung. Wenn auf ihren Grundstücken Windräder Energie liefern, liefern sie auch die Gewinne, um klimastabilen Wald aufzubauen. „Hundert Hektar neu zu bewalden, kostet sehr viel Geld“, sagt Klein. Die Waldeigentümer wollen ihre Flächen nicht stilllegen. Und die Gewinne nicht für sich allein: Alle die wollen, können der Genossenschaft beitreten.

„Hauberg 2.0“ nennt das SVB-Geschäftsführer Mehrer: „Die Bürger-Energiegenossenschaft war überfällig und ist eine echte Chance.“ Sie sei die Antwort darauf, dass aus der kommunalen Familie so et was nichts aufgebaut werden könne. Oder wolle. Während Kreis und Kommunen in Olpe sich schnell engagierten, sagt Bezirksgeschäftsführer Jung, stieß man in Siegen-Wittgenstein auf Skepsis. Erst im Kreishauses, dann in den Rathäusern. „Dann gehen wir eigene Wege, die interessant für Waldbesitzer sind.“

„Wir stehen vor gewaltigen Veränderungen in der Region“, betont Günter Pulte, „unsere Heimat wird sich drastisch verändern.“ Der Energiemarkt, vom Finanzvolumen einer der größten, verändere sich, von zentraler Versorgung zu dezentraler. Aufs Land, wo Platz ist, wo Wind weht. Das Akzeptanzproblem könne man lösen: Menschen beteiligen. Damit der Wind „ihr“ Windrad dreht und sie das im Geldbeutel spüren. „Es wäre fatal, wenn andere mit unserem Wind Geschäft machen.“ Der Bürgerwindpark als moderne Fortsetzung des Haubergs, der schon einmal eine Kulturlandschaft gründlich verändert hat: Das Modell habe Chancen, gerade im Siegerland und auch woanders. „Das Problem betrifft ja den ganzen südwestfälischen Raum.“

Das Konzept bündelt zahlreiche Vorteile. Windräder gehören den



Kalamitätsfläche, im Hintergrund der Bürgerwindpark Hilchenbach: Die Waldgenossen haben kaum noch Holz zur Vermarktung. Sie begrüßen die Verpachtung ihrer Grundstücke für Windkraft.

Menschen vor Ort, liefern ihnen Energie und Gewinne, tragen erheblich zum Klimaschutz bei. Und sie verringern Abhängigkeit, sagt Thomas Mehrer: von fossiler Energie und von großen Windkraft-Investoren, die sich derzeit überall im land Flächen sichern, auf denen vielleicht eines Tages Windräder stehen. Vielleicht aber auch nicht. Die Fläche ist jedenfalls weg. „Wir halten die Wertschöpfung in der Region“, sagt Mehrer, „wir entwickeln kein Projekt und verkaufen es dann an einen englischen Fonds, den der Strompreis in Siegen-Wittgenstein nicht interessiert.“

Solche Investoren kennt auch Günter Pulte. Die locken mit spektakulär hohen Pachten – aber darüber hinaus gibt's nichts für die Grundstückseigentümer. „Der größte Teil der Wertschöpfung entsteht im 20-jährigen Betrieb eines Windrads“, erklärt er – und davon bekommt der Projektierer, ein sehr großes Tortenstück. Das wollen wir hier behalten.“ Am Ende gebe es deutlich mehr Geld für die Verpächter, wenn sie eine vernünftige Pacht beziehen – und am Betrieb beteiligt sind. „Echte Bürgerwindparks, die den Leuten gehören, haben neun bis zehn Mal mehr regionale Wertschöpfung als die von externen Projektierern.“ Das Strompreise wieder sinken: nicht absehbar. Lokal produzierter Strom kostet übrigens auch weniger.

## Die Bürger-Energiegenossenschaft

Neben Landwirtschaftlichem Kreis- und Waldbauernverband, Rothaarwind, SVB und Universität gehören die BBWind GmbH (Tochterfirma Westfälisch-Lippischer Landwirtschaftsverband), Siegerlandfonds und Sparkasse Siegen und die Steuerberatung-GmbH BSB zur Bürger-Energiegenossenschaft. Sie bringen ihre jeweiligen Kompetenzen ein.

Für die Uni Siegen gebe es jede Menge Forschungsbedarf rund um die Energiewende vor Ort, sagt Volker Wulf. Als regional

verankerte Hochschule mit Fokus auf dem ländlich-industrialisierten Raum begleite man dessen Transformation.

Die ersten 22 Flächen werden derzeit geprüft, ob sie sich überhaupt als Windkraft-Standorte eignen. Sobald die Genossenschaft offiziell gegründet und als eG eingetragen ist, voraussichtlich im Sommer, sollen die Flächen gesichert werden. Bis die Investitionsphase beginnt, in der sich alle beteiligen können, wird es noch dauern.



Partner der Bürger-Energiegenossenschaft nach „Siegerländer Modell“ (von links): Thomas Mehrer, Henner Braach, Georg Jung, Lothar Klein, Walter Schäfer, Günter Pulte und Prof Volker Wulf in Ferndorf.

HENDRIK SCHULZ

## Buschhütten bekommt Bahnhaltepunkt

**Buschhütten.** Die Wiedereröffnung des Bahnhaltepunktes Buschhütten ist bereits Teil des Bahn-Investitionsprogramms. Schon in Kürze werde der Nahverkehr Westfalen-Lippe (NWL) mit der Stadt Kreuztal Gespräche über Einzelheiten aufnehmen, sagte NWL-Abteilungsleiter Markus Störnberg dieser Zeitung. Buschhütten gehöre folglich nicht zu den westfalenweit 88 Stationen, für die es Wiedereröffnungswünsche gibt und für die in einem Bewertungsverfahren eine Prioritätenliste festgelegt werden soll. Buschhütten war schon 2019 vom NWL für die „Stationsoffensive“ der Bahn gemeldet worden – dabei soll es auch bleiben. Die Kosten waren damals auf bis zu sieben Millionen Euro geschätzt worden. *sz*

## Gerd Dudenhöffer im Campus Buschhütten



**Buschhütten.** Gerd Dudenhöffer alias Heinz Becker gastiert am Sonntag, 26. März, 19 Uhr im Campus Buschhütten mit seinem Programm „Deja Vu 2“.

Seit fast 40 Jahren spielt Gerd Dudenhöffer, Autor, Regisseur, Kleinkunstpreisträger 2015, seine „Ein-Personen-Volkstheater-Stücke“, mit perfektem Timing, eloquenter Sprachlosigkeit, sparsam gesetzter Mimik und herzhaftem Mutterwitz. „Deja Vu 2“ sind noch mehr Highlights aus 18 Programmen, die nichts an Brisanz und visionärer Aktualität eingebüßt haben. Heinz Becker ist die liebevoll skizzierte Karikatur des universellen Kleinbürgers.

Für den Auftritt im Campus Buschhütten verlosen wir drei mal zwei Eintrittskarten: Einfach am Donnerstag, 23. März, ab 11 Uhr auf [wp.de/gewinnspiele](http://wp.de/gewinnspiele) gehen. Viele Glück!

## Jugendliche gestalten „Wall against racism“

**Hilchenbach.** An der „Wall against racism“ am Bahnhof Hilchenbach werden Zeichen gegen Rassismus und Diskriminierung gesetzt. Der Push-Verein gestaltet die Wand jetzt unter Anleitung des Vereins Stylefiasko aus Siegen mit neuen Graffiti. Teilnehmen können Jugendliche ab zwölf Jahren, die sich einmischen möchten und ihre Haltung gegen Rassismus auf die Wand bringen möchten. Los geht es am Freitag, 24. März, um 16 Uhr hinter dem Hilchenbacher Bahnhof. Das Angebot findet im Rahmen der „Wochen gegen Rassismus“ statt.

Eine Anmeldung auf [kjb-angebote@hilchenbach.de](http://kjb-angebote@hilchenbach.de) ist wünschenswert.

## Schulung und Vortrag bei Gartenfreunden Kreuztal

**Kreuztal.** Die Gartenfreunde Kreuztal bieten am Samstag, 25. März, wieder einen Obstsaumnittlergang an. Die Schulung beginnt um 14 Uhr im Garten der Familie Wahl in Fellinghausen an der Heesstraße 58. Der Lehrgang ist kostenlos, auch Nichtmitglieder und Gäste sind willkommen. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Am Mittwoch, 3. Mai, 15 Uhr, laden die Gartenfreunde zu einem Vortrag unter dem Thema „Gärtnern im Zeichen des Klimawandels“ in den kleinen Saal der Kreuzkirche ein. Referent ist Dr. Petra Bloom, Geschäftsführerin des Landesverbandes der Gartenbauvereine in NRW. Auch zu dieser Veranstaltung sind Gäste und Nichtmitglieder willkommen.

# Stadt Hilchenbach will „3. Weg“ nun vor die Tür setzen

Dammstraße 5 wird Wohnraum und Begegnungsstätte für Geflüchtete. Im Kreistag Fragen zur „Landnahme“ durch Rechtsextreme

**Hilchenbach.** Die Stadt Hilchenbach will den „3. Weg“ vor die Tür setzen. Die zweite Kündigung und die Räumungsklage für das Haus Dammstraße 5 werden vorbereitet. Das hat Bürgermeister Kyriilos Kaioglidis dieser Zeitung auf Anfrage mitgeteilt. „Wir sind Eigentümer, und wir verfolgen weiter unsere Absicht, in dem Haus Wohnungen für Geflüchtete und eine Begegnungsstätte einzurichten.“

Zuletzt hatte sich das Oberlandesgericht Hamm mit einer Klage des Vorsitzenden des Gebietsverbandes West der rechtsextremistischen Partei befasst. In dem Verfahren ging es um die Grundbucheintragung, der der derzeitige Nutzer

widersprochen hatte. Unbegründet, hatte das Oberlandesgericht befunden, zugleich aber eingeräumt, dass der Verkauf des Hauses an die Stadt Hilchenbach „sittenwidrig“ gewesen sein könnte – weil der Eigentümer, ein Projektentwickler in Bayern, bereits Ende 2021 einen Kaufvertrag mit dem Parteifunktionär abgeschlossen hatte. Aus diesem Grund hatte das Gericht das Grundbuchamt beim Siegener Amtsgericht „ersucht“, eine Auflassungsvormerkung zugunsten des derzeitigen Nutzers einzutragen. Die verhöhne zwar, dass die Stadt Hilchenbach das Haus weiterverkauft, räumt Bürgermeister Kyriilos Kaioglidis ein, ändere aber



**Im Haus an der Dammstraße 5 soll Wohnraum für Geflüchtete entstehen.**

KAI OSTHOFF

nichts an den Eigentumsverhältnissen. Eine dazu erforderliche Klage im Hauptsacheverfahren – bisher wurden nur Elentscheidungen getroffen – liegt beim Landgericht Siegen nicht vor.

Den „Erwerb von Grundstücken und Immobilien durch Rechtsextremisten“ macht die Linke-Fraktion zum Thema einer Anfrage im Kreis-

tag, der am Freitag, 24. März, in Bad Berleburg tagt: „Es ist davon auszugehen, dass diese und vergleichbare Gruppen ihr Ziel – weitere „rechte Landnahmen“ – mit Nachdruck fortsetzen werde. Damit wäre, was in Siegen und zuletzt in Hilchenbach geschah, demnächst durchaus in einer der anderen Kommunen im Kreis Siegen-Wittgenstein möglich.“

Die entsprechenden Verträge, antwortet die Kreisverwaltung, würden „in aller Regel in Übereinstimmung mit dem geltenden Recht verhandelt und eingegangen“, antwortet die Kreisverwaltung, „öffentliche Dienststellen erhalten von dazu laufenden vorbereitenden Ver-

handlungen und Vorbereitungen nur in Ausnahmefällen Kenntnis und haben selbst nach Abschluss der Verträge in aller Regel keine formelle Möglichkeit der Einflussnahme“ – es sei denn, eine Stadt könne ein Vorkaufsrecht ausüben. Das hatte Hilchenbach versucht, bevor der Stadt der reguläre Kauf gelungen war. Generell müssten „in jedem Einzelfall spezifische Handlungsoptionen geprüft werden“, heißt es weiter. Maßnahmen und Strategien von Demokratieförderung, Vielfaltsgestaltung, politischer Bildung und Extremismusprävention sowie eine Kultur des Hinsehens seien zu stärken und weiter zu entwickeln. *sz*